Deine erste Berufung ist Gott

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 15.11.2026

Begrüßung – Hannah Schuller

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein.“ Willkommen. Herzlich willkommen. Wir freuen uns sehr, dass ihr hier seid. Ein herzliches Willkommen auch an alle, die beim ersten Mal bei Hour of Power dabei sind! Jesus gab sein Leben für uns und schenkte uns alles – als einen Akt seiner Liebe uns gegenüber. Dies jetzt ist die Zeit, in der wir kommen und unser Leben als lebendige Opfer darbringen, um in innige Gemeinschaft mit ihm zu treten. An diesem besonderen Ort göttlicher Vertrautheit – nicht so, wie die Welt sie kennt, sondern indem er sein Leben hingibt und wir unser Leben hingeben – kommt der Himmel auf die Erde, und der Himmel kann in dieser Kirche Raum einnehmen.
Denkt daran, wofür Jesus für uns gebetet hat, bevor er ans Kreuz ging: „*Herr, ich bete, dass diejenigen, die an mich glauben, diejenigen, die mir nachfolgen,* ***eins*** *sein mögen, so wie der Vater und ich eins sind*.“ Ich habe Menschen gesehen, die gebetet und gebetet und gebetet haben, dass der Heilige Geist komme, dass die Wolke komme, dass eine Herrlichkeit komme, aber ich habe noch nie gesehen, dass jemand so sehr um Hilfe gefleht hat.
Aber wisst ihr, was ich gesehen habe? Wenn wir Gott anbeten, wenn wir unser Leben hingeben, wenn wir in Einheit kommen, dann ruft die Einheit von uns allen gemeinsam den Himmel herab. Sie ruft den Himmel zu uns herab.
Deshalb ist deine Stimme heute wichtig! Deine Stimme. Und vom Heiligtum Gottes heißt es, dass alle Stimmen zu einer Einheit verschmolzen: Die Sänger, die Musiker, alle. Als sie alle in Einheit Gott anbeteten, erfüllte die Wolke der Herrlichkeit das Heiligtum.
Jede Stimme hier zählt. Jeder Mensch hier ist wichtig. Lasst uns heute ganz und vollständig in die Einheit eintreten und ein lebendiges Opfer des Lobes für unseren Gott sein. Amen? Amen. Lasst uns gemeinsam singen. Danke, Herr.

Bekenntnis aus dem Heidelberger Katechismus – Bobby Schuller

Wir sind eine Bekenntnis-Kirche. Bitte bleibt noch stehen. Wir haben den „Heidelberger Katechismus“ hier noch aufgesagt. Ich finde ihn großartig, und er passt wirklich gut zum heutigen Tag. Der „Heidelberger Katechismus“ ist fast 500 Jahre alt und gehört zu den Kernwerken der protestantischen Kirche. Es gibt eine wichtige Frage, die meiner Meinung nach den Rahmen für die heutige Predigt bilden wird, und damit möchte ich beginnen. Eigentlich möchte ich – nur für die Produktion – sicherstellen, dass dies auch in die Predigt vorkommen wird, die wir ausstrahlen werden.
Wir sprechen über den "Heidelberger Katechismus“. Wir werden nicht über den Katechismus *an sich* sprechen, sondern wir gehen die Bibelstellen durch. Denn alle Katechismen basieren auf der Bibel, und so brachte man neuen Gläubigen den Glauben bei. Und Frage Nummer 32 lautet: „*Warum wirst du aber ein Christ genannt?*“ Ich frage euch alle das, und dann möchte ich, dass wir alle gemeinsam antworten, in Ordnung? Warum wird man Christ genannt? „*Weil ich durch den Glauben ein Glied Christi bin und dadurch an seiner Salbung Anteil habe, damit auch ich seinen Namen bekenne, mich ihm zu einem lebendigen Dankopfer hingebe und mit freiem Gewissen in diesem Leben gegen die Sünde und den Teufel streite und hernach in Ewigkeit mit ihm über alle Geschöpfe herrsche*.“ Amen.
Ist das nicht großartig? Preist den Herrn für dieses Bekenntnis.

Deine erste Berufung ist Gott – Predigt von Bobby Schuller

Ich möchte euch warnen: Entweder wird dies heute die langweiligste Predigt sein, die ich in diesem Jahr gehalten habe, oder es wird eine entscheidende Predigt für unsere Gemeinde. In dieser Predigt geht es um diese Gemeinde, und Gott hat sie mir heute besonders ans Herz gelegt.

Schlagt bitte eure Bibeln bei der Apostelgeschichte, Kapitel 13, auf. Apostelgeschichte, Kapitel 13, Vers 1. Wir bezeichnen die Gemeinde in der Apostelgeschichte oft als die „Urgemeinde", aber das ist eigentlich falsch, oder? Sind wir dieselbe Gemeinde wie die Urgemeinde? Das sind wir! Gott ändert sich nicht. Zweitausend Jahre sind für Gott nichts. Das sind wie zwei Tage. Aus Gottes Sicht war Jesus erst vor zwei Tagen hier. Er wurde erst vor zwei Tagen gekreuzigt.

Und der Geist, der **Heilige** Geist, der der Gemeinde – seinem Volk – gegeben wurde, wirkt **immer noch** in Kraft. Wir haben heute in der Kirche der westlichen Welt eine „Kraftkrise". Es gibt einen Mangel an Kraft, einen Mangel an Glauben, einen Mangel an Mut, und das tötet den Geist der Christen. Aber nicht hier. Amen? Hier haben wir keine Kraftkrise.

Ich habe noch etwas vergessen: Hannah wird demnächst eine „*Nacht der Heilung*" leiten, und wir brauchen dafür Erlebnisberichte. Wenn ihr in dieser Gemeinde auf wundersame Weise geheilt worden seid – und ich weiß, dass viele von euch unglaubliche Erlebnisse haben –, möchten wir das weitergeben. Ich weiß, dass ihr euch vielleicht nicht traut es zu erzählen, aber es dient der Ehre Gottes und ermutigt die Menschen im Glauben. Amen? Kommt zu Hannah. Hannah, bitte steh kurz auf. Das ist Hannah, meine großartige Frau. Eine wunderbare Heilung, Pastor. Alles klar.

Apostelgeschichte, Kapitel 13. Die Gemeinde in der Apostelgeschichte hörte viel von Gott und lebte in allen Dingen im Geist, und die meisten von ihnen starben als Märtyrer. Das ist eine wirklich wichtige Frage. Sind wir als Volk Gottes dazu bereit? Bist du es? Du meintest den ersten Teil. Willst du auch den zweiten Teil hören? Ich frage mich nämlich, wie viele Gläubige sich wirklich würdig und dankbar fühlen würden, als Märtyrer zu sterben. Ich meine, wir wollen uns ja nicht extra ins Zeug legen, um als Märtyrer zu sterben, ich will nicht als Märtyrer sterben. aber da ist dieser Teil in mir, der denkt: „*Wow, was wäre, wenn du auf diese Weise aus dem Leben scheiden würdest?*"

Ich meine, lebst du ***wirklich*** für dieses Leben oder für das nächste? Lebst du ***wirklich*** für das kommende Reich? Gibt es einen Teil in dir, der über den Tod betrübt und traurig wäre, aber einen anderen Teil, der sich darauf freuen würde, die Märtyrerkrone zu empfangen? Seht ihr, davon sind wir so weit entfernt als westliche Kirche?

Ich möchte gar nicht negativ sein, ich möchte nur sagen, dass der Grund, warum viele von euch von der Kirche enttäuscht sind, darin liegt, dass die Kirche Priester in Konsumenten verwandelt hat.

Apostelgeschichte, Kapitel 13. Okay? Apostelgeschichte, Kapitel 13:

„Es waren aber in Antiochia in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger…." Was bedeutet übrigens das Lateinische Wort „Niger"? Weiß das jemand? Es bedeutet „*schwarz*". „*…und Luzius aus Kyrene*…."

Wo liegt Kyrene? Wisst ihr, wo Kyrene liegt? Es liegt in Afrika. Das ist nur eine Anmerkung, aber ich habe einmal auf einem Universitätscampus jemanden sagen hören: „*Das Christentum ist eine Religion der Weißen*." Wie viele von euch wussten, dass es das Christentum bereits 900 Jahre lang in Afrika gab, bevor es seinen Weg in den weißen Teil Europas fand?

„…Manaën, der zusammen mit dem Herrscher Herodes erzogen worden war, und Saulus. Als diese Männer…." Ich möchte, dass ihr den nächsten Satz mit mir zusammen sagt: „*…als diese Männer gemeinsam beteten".* Als sie gemeinsam beteten. Das ist ein wichtiger Ausdruck in der Bibel, der sehr häufig vorkommt. „*Als diese Männer während einer Zeit des Fastens gemeinsam beteten, sprach der Heilige Geist zu ihnen: „Gebt Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe!" Da fasteten und beteten sie weiter, legten Barnabas und Saulus die Hände auf und sandten sie zum Missionsdienst aus*."

Der Apostel Paulus wurde also auf dem Weg nach Damaskus errettet und durchlief dann eine Zeit des Lernens und der Ausbildung. Aber wann empfing Paulus seine Berufung? Wann? Als die Jünger fasteten und dem Herrn dienten. In Ihrer Bibel steht vielleicht „*anbeteten*". Sie beteten an und fasteten. Und das ist eigentlich eine gute Übersetzung, denn „*dem Herrn dienen*" bedeutet einfach, Gott anzubeten. Aber ich liebe die wörtliche Übersetzung. Im Griechischen heißt es wörtlich: „*sie dienten dem Herrn*". Sie dienten dem Herrn.

Viele moderne westliche Christen mögen diesen Ausdruck „*dem Herrn dienen*" nicht. Wir denken immer, der Herr diene uns. Das stimmt zwar, das tut er, aber unsere Aufgabe ist es, zuerst ihm zu dienen. Zuerst dienen wir dem Herrn.

Wir müssen ***dem*** Herrn dienen, bevor wir ***für*** den Herrn dienen können. Das ist sehr wichtig. Sehr vielen evangelischen Christen wird zu Recht beigebracht, dass wir die Welt erreichen müssen, dass wir das Evangelium verkünden müssen, dass wir den Missionsauftrag erfüllen müssen, und tatsächlich hat unser Herr uns diesen Auftrag gegeben. Amen?
Doch der größte Fehler, den wir begangen haben, besteht darin, dass wir zuerst der Welt gedient haben, anstatt zuerst dem Herrn zu dienen. Euer Zeugnis hat keine Kraft, wenn ihr nicht dem Herrn gedient habt. Ich spreche hier aus 20 bis 25 Jahren Erfahrung im vollzeitlichen Dienst. Der größte Fehler, den ich jemals im Dienst begangen habe, betrifft das Gleichgewicht zwischen dem Dienst an den Menschen und dem Dienst am Herrn. Ich widme mich mehr den Menschen.
Und viele von euch, die schon im Dienst stehen, wissen, was das bedeutet. Es bedeutet, dass man sich nur noch abmüht und sich in Gesetzlichkeit und Religiosität abplagt. Wir müssen dem Herrn dienen. Wir brauchen die Gegenwart des Herrn.
Und wenn man dann den Menschen dient, ist man normalerweise „*stoked*“. Man ist einfach „stoked“. Man liebt es. Verzeiht mir. Für diejenigen unter euch, die nicht aus Kalifornien kommen: „stoked“ bedeutet „begeistert“. Wir haben eine Kraftkrise. Wir haben heutzutage in der Kirche eine Kraftkrise, besonders im Westen. Die gesamte Kirche weltweit hat keine Kraftkrise, aber wir hier haben eine Kraftkrise.
Jeder Christ hat einen Dienst. Wie viele von euch haben einen Dienst? Zeigt mal auf, hebt die Hand! Wie viele von euch wissen, wem ihr in erster Linie dient? Dem Herrn. Und dann eurem Nächsten.
Ich glaube, die nächste Zeit muss ich euch das wirklich eindringlich vermitteln: Die Kirche ist für Gott. Für Gott. Wir kommen nicht in die Kirche und sagen: „*Oh, ich mag wirklich den Kaffee* …“ Ich meine, man kann das natürlich sagen, aber nicht so etwas wie: „*Oh, dies oder das*.“
Nein, nein, es geht darum: „*Habe ich ein Lobopfer dargebracht oder nicht?*“ Das ist die entscheidende Frage, die ihr euch stellen solltet, wenn wir sonntags zusammenkommen. Was für eine Gabe habe ich dargebracht? Habe ich ein Kainopfer dargebracht? Meine Reste? Habe ich ein Abelopfer dargebracht? Mein Bestes gegeben?
Und die zweite Frage, die wir uns stellen sollten, ist: „Hat der Herr es angenommen?“ Gott nimmt nicht jede Art von Anbetung an. Das ist absolut wahr. Die Bibel zeigt, dass es einen richtigen Weg gibt, dem Herrn etwas darzubringen, auf dem er es annehmen wird, und einen Weg, den er ablehnen wird. Er ist treu in beidem.
Ich muss positiver werden. Du kannst nicht weitergeben, was du nicht hast. Deshalb dienen wir dem Herrn. Dieses Wort „*dem Herrn dienen*“ lautet „lej-turgeo“ – und es bedeutet „*dienen*“. Davon leitet sich für alle Griechisch-Fans auch das Wort „Liturgie“ ab. Es bedeutet „*anbeten*“. Und was auch immer wir anbeten, was auch immer du anbetest, gewinnt die Kontrolle über dich. Jeder Mensch betet etwas an. Das tut er wirklich. Wir lieben es, etwas anzubeten. Amerikaner lieben es, etwas anzubeten.
Beim Super Bowl. Da sieht man einige Leute, die anbeten. Das sieht man. Und sie werden so wie das, was sie anbeten. Wenn man sich umschaut, sieht man Cliquen und Gruppen von Menschen. Sie kleiden sich alle gleich, sie reden alle gleich, sie sehen alle gleich aus, sie machen alle dasselbe. Im Zentrum davon steht meist die Anbetung von etwas. Die Anbetung einer Ideologie, die Anbetung einer Person.
Es ist so wichtig: Was auch immer du anbetest, es gewinnt die Kontrolle über dich. Und je mehr du es anbetest, desto mehr wirst du ihm ähnlich. Wie werden wir also wie Jesus? Indem wir ihn anbeten. Wie viele Christen hier können aus eigener Erfahrung bezeugen, dass ihr, je mehr ihr Jesus angebetet habt, desto ähnlicher ihr ihm geworden seid? Mal sehen. Ja. Man muss sich nicht anstrengen. Man muss sich nicht besonders anstrengen. Je mehr man in der Gegenwart Jesu ist, desto mehr wird man ihm ähnlich. Preist den Herrn. Stimmt‘s?
Übrigens, ich will Sport nicht schlechtmachen. Ich finde, Sport kann etwas Gesundes und Gutes sein. Ich habe Sport getrieben. Ich habe Spaß am Sport. Ist das in Ordnung? Gut. Bevor ich zum nächsten Punkt komme: Ich erinnere mich noch, dass ich die Beerdigung eines jungen Mannes geleitet habe, der 28 Jahre alt war. Es war die traurigste Beerdigung, bei der ich je im Leben gewesen bin. Nicht, weil der Mann jung war – das ist an sich schon traurig. Es war traurig wegen der Art und Weise, wie die Beerdigung abgehalten wurde.
Es gab viele Dinge, und ich möchte die Familie oder die Freunde wirklich nicht herabwürdigen, aber ich sage nur Folgendes: Sein Sarg stand ganz vorne in der Kirche. Fast niemand sprach über Gott, außer mir. Ich will ja nicht prahlen. Das klingt schrecklich, aber niemand sprach über Gott.

Alle redeten über Basketball, und sie drapierten seinen Sarg mit einer Los-Angeles-Lakers-Flagge. Das ist doch eine Tragödie! Oder?
Ich denke ständig darüber nach. Das ist jetzt etwa 20 Jahre her. Ich war damals auch noch jung. Ich dachte nur: „*Nein, nein, was? Er war noch nicht bereit für die wichtigste Sekunde seines Lebens*." Ihr werdet ewig leben. Die Ewigkeit. Ihr werdet ewig leben, und es wird diese eine Sekunde geben – diese erste Sekunde, in der ihr Gott begegnet. Darauf müssen wir vorbereitet sein. Amen! (AUDIENCE: Amen)
Ich habe Francis Chan das so sagen hören. Es gibt diesen einen Moment, diese eine Sekunde, die kommen wird. Darauf müssen wir vorbereitet sein. Amen. Wir müssen uns darauf freuen! Ich freue mich auf diese eine Sekunde. Ich kann es kaum erwarten, Gott zu sehen, das Angesicht des Herrn. Ich kann das Kommen seines Reiches kaum erwarten.
Aber genau das bewirkt Anbetung in uns. Seht ihr, eine Gemeinde, die nicht anbetet, ist eine Gemeinde, die Angst vor dem Tod hat. Vielleicht seid ihr überzeugte Christen, liebt den Herrn, habt aber irgendwie Angst vor dem Tod? Dann braucht ihr mehr Anbetung in eurem Leben. Das ist ein Rezept. Wenn ihr wirklich in seine Gegenwart eintauchen könnt, werdet ihr denken: „*Oh, das ist ja nur ein kleiner Vorgeschmack auf das, was mir noch bevorsteht. Ich kann es kaum erwarten*." Es ist ja nicht so, dass ich sterben will, aber …..wow, wow. Ich kann es kaum erwarten. Amen.
Es gab eine Diskussion. Ich habe die anderen gefragt, ob ich das erzählen darf; eine Diskussion zwischen Bruder Kolbe, Pastor Michael und mir. Nun, ich würde es nicht Auseinandersetzung nennen. Ich würde es als freundschaftliche Diskussion zwischen zwei großartigen Männern Gottes über die Rolle von Sport in unserer Gesellschaft für Christen bezeichnen, und ich glaube, ihr stimmt dem eigentlich zu. Glaubt ihr, ihr stimmt zu? (SCHAUT ZU LEUTEN) Ja. Okay. Ja, ihr stimmt zu.
Und bei der Diskussion ging es hierum: Sport ist gut, aber bis zu welchem Punkt? Und wir haben hin und her diskutiert wegen des Super Bowls und anderen Dingen, zum Beispiel eben „wie viel Sport?". Also: Wie viel ist zu viel? Natürlich lässt sich das mit dem Sport auch auf Musik übertragen. Es gilt auch für eure Hobbys. Es gilt für euren Beruf. Es gilt für alles, was nicht Gott ist, oder? Es geht um alles, was eure Aufmerksamkeit vollständig in Beschlag nimmt. Ich glaube, das richtige Wort ist „Aufmerksamkeit" – sogar noch mehr als Zeit. Wenn du herumsitzt und dich langweilst, wohin geht dann deine Aufmerksamkeit? Wenn du an deine Lieblingsmannschaft denkst, ist das ein gutes Zeichen dafür, dass sie vielleicht einen zu großen Platz in deinem Leben einnimmt. Wenn du ständig an deinen Job denkst, widmest du ihm vielleicht ein bisschen zu viel Aufmerksamkeit. Wie auch immer. Das ist kein Werturteil. Ich versuche nur, euch zu helfen.
Während das hin und her ging, hat Kolbe, glaube ich, so etwas gesagt wie: „*Am Tag des Super Bowls werden viele Leute nicht in ihre Kirche kommen*." Gott sei Dank trifft das auf diese Kirche nicht zu. Wir sind auch dann gut besucht. Amen? Gott sei Dank – was eigentlich albern ist, denn es ist ja erst um drei. Ich schätze, ihr müsst euch erst mal eure Chips holen.
Aber die Debatte darüber, ist glaube ich trotzdem richtig. Es wird Leute geben, die sich viel mehr dafür interessieren als dafür, Gott zu begegnen. Sie interessieren sich viel mehr für zwei Mannschaften, die gegeneinander spielen, und egal, wer gewinnt, beide müssen nächstes Jahr wieder spielen. Ich weiß auch nicht, wie ich jetzt darauf gekommen bin. Aber man muss noch einmal drauf zurückkommen. Wie auch immer, so ging es hin und her.
Michael Mauldin hatte ein tolles Zitat. Ich habe es mir aufgeschrieben: „*Wenn die Kirche nur Unterhaltung ist, fragen sich die Leute: Warum nicht einfach zu* ***besserer*** *Unterhaltung gehen?"* Das stimmt.
Wenn die Kirche Entertainment ist, kann sie es nicht mit der Football-Liga aufnehmen. Versucht es gar nicht erst. Seht ihr, der Herr hasst Mischmasch. Und ich glaube, wir versuchen so etwas. Ich glaube nicht, dass das alles schlecht ist, aber wir versuchen sozusagen, ein paar gute Dinge zu tun und dazu noch etwas Entertainment anzubieten.
Da ich in vielen verschiedenen Kirchen und Traditionen aufgewachsen bin – ich würde sogar sagen, ich habe in fast jeder evangelisch-protestantischen Tradition mitgemischt –, kann ich erkennen, dass alle Traditionen etwas Gutes in ihrer Geschichte haben, und die meisten von ihnen haben auch etwas Schlechtes.
Aber das Schlechte, das sie alle gemeinsam haben, ist, dass man sich leicht davon ablenken lässt, Menschen ins Gebäude zu holen. Man ist mehr damit beschäftigt, ***Menschen*** in den Raum zu holen, als ***Gott*** in den Raum zu holen.

Man fragt danach: „*Wie bringen wir Menschen in den Raum?“* Aber man fragt nicht: „*Wie bringen wir Gott in den Raum?*“ Wenn man Gott in den Raum holt, werden die Menschen entweder da sein oder weglaufen – eines von beiden wird passieren. Amen.
Können wir ihnen die Schuld geben? Können wir den Männern einen Vorwurf machen, denen die Bundesliga wichtiger ist als die Kirche? Sollen wir **ihnen** die Schuld geben oder sollen wir **uns selbst** die Schuld geben? Wenn keine Gegenwart da ist, gibt es keine Kraft. Männer wollen ihre Zeit nicht verschwenden. Wenn keine Gegenwart da ist, gibt es keine Kraft. Ich sagte: Wenn keine Gegenwart da ist, gibt es keine Kraft. Können wir ihnen also Vorwürfe machen? Können wir ihnen die Schuld geben? (LANGE PAUSE) (AUDIENCE: JA) (BOBBY LACHT) Was meinst du, Michael? (MICHAEL: Nein, es ist die Schuld der Kirche)
„*Es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da –*„ – sagt Jesus – „*Es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da. Es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da, in der die Menschen den Vater überall anbeten werden, weil sie von seinem Geist und seiner Wahrheit erfüllt sind.*“ Amen. Amen.
Ich glaube, es gibt viele Menschen in diesem Raum, deren Erfahrung es ist, dass sie keine Christen waren und dann in eine sehr beeindruckende, kraftvolle Gemeinde kamen, in der der Heilige Geist in Kraft wirkte, und dass sie von ihren Sünden überführt und für immer verwandelt wurden.
Curtis ist einer von ihnen, nicht wahr, Curtis? Möchtest du aufstehen, Curtis? Ist das wahr oder falsch? (CURTIS: Ja, das ist wahr) Das ist wahr. Amen.
Ich bin auch einer dieser Menschen. Meine Mutter und unsere Familie machten gerade so etwas wie eine Glaubensrevolution durch, und wir besuchten die „*West Coast Believers Convention*“. Ich bin in der niederländisch-reformierten Kirche aufgewachsen – wofür ich sehr dankbar bin – und habe Gott auf vielfältige Weise erlebt. Ich habe gerade mit Pastor Glenn über diese Erfahrung gesprochen, wie ich mit dem Katechismus aufgewachsen bin und dieses Fundament bekommen habe, und ich finde, das war sehr gut.
Aber als 15-Jähriger hatte ich irgendwie meinen Weg verloren. Ich geriet mit Freunden in Streit, fluchte viel und hörte Heavy Metal, zum Beispiel die Band „*Alice in Chains*“. Ich bin ein Kind der 90er. Jedenfalls ging es mir einfach nicht gut. Ich erinnere mich, dass ich dorthin fuhr und die „*West Coast Believers Convention“* besuchte. Ich weiß nicht mehr, was sie gesungen haben, aber es war eines der ersten Male, dass ich so eine Gruppe mit Tausenden von Menschen gesehen habe.
Wir waren schon in einigen solchen Kirchen gewesen, aber so eine Versammlung hat etwas Besonderes, wenn man einfach einen riesigen, riesigen Saal voller Menschen vor sich hat, die von überall her angereist sind, nur um Gott anzubeten. Da ist so eine kraftvolle Atmosphäre im Raum. Es ist sehr bewegend. Als 15-Jähriger habe ich es geliebt. Ich habe es geliebt. Ich habe es geliebt, in Gottes Gegenwart zu sein.
Der Prediger, mit dem ich zuvor gesprochen hatte, sagte, er würde auf die Bühne gehen und predigen. Ich weiß gar nicht mehr, was er gesagt hat. Ich habe einfach entschieden, dass ich nicht länger ***un***entschieden sein werde. Ich werde für Gott leben. Ich habe es nie bereut. Als ich Christ wurde, habe ich kein Gebet gesprochen oder so etwas. Ich habe einfach diese Entscheidung getroffen. Es gibt ein altes Lied, in dem es heißt: „*Ich bin entschieden, zu folgen Jesus*. *Es gibt kein Zurück*.“ Das ist wirklich alles, worum es geht. Man beschließt: „*Ich werde ein Jünger sein*.“ Und das wird durch die Taufe bestätigt und in der Taufe Wirklichkeit.
Als all diese Menschen weinten und ihre Hände erhoben und einige von ihnen knieten und viele falsch sangen – und zwar laut und völlig falsch –, sagte keiner „*Entschuldigung*“. Niemand kam zu mir, um mir zu erklären, was da vor sich ging, auch wenn es seltsam und merkwürdig war. Und manche Leute würden heute vielleicht sagen, dass einiges davon irgendwie peinlich war – für mich nicht, denn Gott war da. Wie viele von euch wissen: Wenn man Pastor werden will, muss man einige Dinge tun, die irgendwie peinlich sind. Stimmt das?
Ich habe es satt, cool sein zu wollen. Ich will den Herrn. Und zwar aus diesem Grund: Nichtchristen können übernatürliche Kraft spüren. Das ist etwas so Entscheidendes, das die Kirche vergessen hat. Nichtchristen können übernatürliche Kraft spüren. Tatsächlich ist es meiner Erfahrung nach so, dass es die *religiösen* Menschen sind, die sich durch die Gegenwart Gottes gestört fühlen, nicht die Menschen, die **nicht** glauben. Es sind die religiösen Menschen, die das Durcheinander nicht mögen. Sie denken, wenn man um Regen betet, gäbe es keinen Schlamm. Aber es wird Schlamm geben, wenn man um Regen betet. Amen? Das ist in Ordnung.
Religiöse Menschen stört die Gegenwart Gottes wirklich, diese echte, aus tiefstem Herzen kommende, verzweifelte Anbetung. Das stört sie irgendwie, viel mehr als es einen Sünder stört.

Aber was sagt Jesus? Er sagte: „*Wenn ich erhöht bin, werde ich alle Menschen zu mir ziehen*.“ Wenn ich erhöht bin, werde ich alle Menschen zu mir ziehen. Wenn wir den gekreuzigten Christus hochhalten, wird das Menschen hierherziehen. Ist das wahr oder nicht? (AUDIENCE: Wahr) Und tatsächlich war dies fortan ein Muster in meinem Leben.

Etwa neun Monate später, als wir in Tulsa lebten, ging ich zu „*Acquire the Fire*“. Ich weiß nicht, ob hier überhaupt jemand weiß, was „*Teen Mania*“ ist. Hannah weiß es natürlich. Ist etwa jemand von „*Teen Mania*“ da ganz hinten? Ich habe ein „*Woo*“ gehört, aber es war nicht Hannah. Wie auch immer, „*Acquire the Fire*“. Und wieder hatte ich eine radikale Erfahrung.

Ich bin in den 80er Jahren als Robert Schuller, der Dritte, in Orange County aufgewachsen. Mein ganzes Leben lang wurde mir diese Frage gestellt: „*Willst du später Pastor werden? Willst du mal in die Fußstapfen deines Großvaters treten?*“ Und ich habe immer „*Nein*“ geantwortet.

Ich erinnere mich, dass ich als Kind mal Künstler werden wollte. Ich möchte hier sehr vorsichtig sein, denn ich liebe meinen Großvater. Ich möchte ihn damit keineswegs entehren. Es liegt einfach an dieser Generation. Und mein Opa holte mich früher immer mit einer Limousine von der Schule ab. Ich stieg in die Limousine ein und er sagte zu mir: (MACHT HEISERE STIMME) „*Bobby*.“ Ja, so war er … Übrigens war er hinter verschlossenen Türen genau so, wie er hier vorne war. Voller Liebe. Manchmal wurde er ein bisschen wütend. Aber egal, er war eben mit ganzem Herzen dabei, deshalb. Wenn man sich für etwas begeistert, wird man manchmal leidenschaftlich.

Er holte mich also in einer Limousine von der Schule ab, und ich war noch ein Kind, und er fragte: „*Was willst du später mal werden?*“ Ich sagte: „*Ich möchte Prediger werden*.“ Und das war so ein Muster. Er holte mich in einer Limousine ab. (MACHT HEISERE STIMME) „B*obby, Robert Schuller der Dritte, mein Namensvetter*.“ So macht man die Dr.-Schuller-Stimme: Man muss sich die Nase zuhalten und mit rauer Stimme sprechen. „*Bobby, was willst du später mal werden?*“ So macht man das. Ziemlich gut. Ich sagte dann: „*Ich möchte Prediger werden*.“

Eines Tages hatte ich so etwas wie eine Drachen-Skulptur gemacht und bei einem Kunstwettbewerb einen Preis gewonnen. Ich ging zur Orange County-Schule und habe den ersten Platz belegt. Opa holte mich wieder ab. „*Bobby, was willst du später mal werden?*“ „*Künstler*.“ Nun, er meinte das nicht böse oder so, aber er und mein Vater fingen an, mich subtil unter Druck zu setzen: „*Künstler verdienen nicht viel Geld. Es ist ziemlich schwer, Künstler zu sein. Bist du dir sicher? Du bist noch ziemlich jung für so etwas.“* Ich fing an, mich darüber zu ärgern.

Als ich mich sogar vom Glauben abwandte, begann ich, das immer mehr zu verachten, und ich ließ meine Wut an anderen aus.: „*Nein! Ich werde niemals Pastor werden. Nein, ich werde niemals Pastor werden*.“ Stimmt’s? Das ist der beste Weg, Gott dazu zu bringen, dich zu etwas zu bewegen, das du niemals tun würdest!

Aber ich meine das ernst, wenn ich sage, dass mein Herz wirklich wie mit Eis umpanzert war. Und selbst nachdem ich überzeugter Christ geworden war und in meiner Schule von Jesus erzählte, hatte ich immer noch dieses Gefühl, dass ich niemals, niemals Pastor werden würde. Und dann war ich bei „*Acquire the Fire*“. Der Heilige Geist wirkte dort mit großer Kraft.

Es war eines der ersten Male, bei denen ich das Gefühl hatte, von Gott zu hören, und ich hörte ihn sagen: „*Bobby, geh auf die Knie und bete mich an*.“ Nun, so etwas macht man in der reformierten Kirche normalerweise nicht. In dieser Kirche hier zwar schon, aber in den meisten reformierten Kirchen ist das nicht üblich. Es spricht zwar auch nichts dagegen, aber man macht das einfach nicht. Und beim zweiten Mal spürte ich, wie Gott mich sehr stark drängte: „*Bobby, geh auf die Knie und bete mich an*.“ Und dann, beim dritten Mal, fühlte es sich an, als würde der Herr weggehen. „*Bobby, geh auf die Knie und bete mich an*.“ Ich hatte den Eindruck, das Gefühl würde weggehen, also fiel ich auf die Knie und fing einfach an zu weinen. Ich weiß auch nicht, warum. In der Gegenwart Gottes. Ich übergab diese ganze Sache an Gott und sagte: „*Solltest du jemals wollen, dass ich Pastor werde, werde ich es tun*.“

Und all die Jugendlichen – ich war ja noch in der Oberstufe –, all die Jugendlichen, etwa in eurem Alter hier bei Teen Grove, legten mir die Hände auf und beteten für mich, und ich spürte einfach, wie das Eis schmolz. Preist den Herrn. Eigentlich glaube ich, dass Hannah und ich als Paar eine Berufung zum Dienst bekommen haben. Wir stiegen später wieder in eine Limousine, nach unserer Hochzeit. Ich bin in meinen Notizen noch nicht einmal bei der römischen „Eins“ angelangt, also verspreche ich euch, dass ich euch nicht mehr allzu lange aufhalten werde. Ich möchte eigentlich nur ein wenig dem Herrn dienen.

Also, er hat das Eis in mir zum Schmelzen gebracht. Als ich dann an die Universität kam, haben wir uns regelmäßig getroffen. Ich war dort im Lobpreisteam, und in dieser Gruppe waren viele Leute, die heute sehr bekannt sind. Vielleicht habt ihr schon mal von Kari Jobe gehört – sie gehörte zu dieser Gruppe, und auch andere. Oder Sean Feucht kam, glaube ich, kurz nach mir, und er war mit euch in der Gruppe. Das waren wir … war er dabei? (SCHAUT ZU JEMANDEM) Nein? Nein, er war nicht dabei. Ach, vorher, okay.
Wir hatten viele Anbetungszeiten, zwei, drei, vier Stunden lang, und es gab keine Liedtexte, es wurde nicht gespielt. Wir waren vielleicht 50 bis 100 Musiker, und die Leute kamen und gingen. Wir waren alles Studenten, niemand wurde dafür bezahlt. Studenten kamen dorthin, und es waren auch ein paar Leute in der Gemeinde, aber nicht viele. Und wir machten das einfach stundenlang, und die Gegenwart Gottes war so dicht und so kraftvoll im Raum.
Seit diesem Tag sehne ich mich danach. Seit 30 Jahren! Danach, dass es wieder so wird. Ich habe seit letztem Jahr das Gefühl, dass es wieder zurückkommt. Es ist auf dieselbe Weise zurückgekommen. Seht ihr das auch so? Ich war schon in vielen Kirchen, die behaupten, sie würden so etwas tun, aber es ist einfach nicht da. Und ich frage mich: Wo ist Gott? Wo ist der Herr? Der Herr ist in der Gemeinde, die ihm zuerst dient.
Jeder Christ ist ein Priester. 1. Petrus 2,4–5. In der Bibel heißt es:
„*Zu ihm dürft ihr kommen. Er ist der lebendige Stein, den die Menschen weggeworfen haben. Aber Gott hat ihn erwählt, in seinen Augen ist er kostbar. Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen. Dann könnt ihr Gott als seine Priester dienen und ihm Opfer darbringen, die der Heilige Geist in eurem Leben gewirkt hat. Weil ihr zu Jesus Christus gehört, nimmt Gott diese Opfer an*."
Amen. Beachtet, wie dort von den „Verworfenen" die Rede ist. Mir ist schon immer aufgefallen, dass gerade die Verworfenen die besten Priester sind. Die Verworfenen in einer Gesellschaft haben etwas an sich, das sie zu den besten Anbetern macht.
Und was sollen wir darbringen? In Römer 12,1 heißt es:
„*Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen*…. Als was? „*Seid ein lebendiges Opfer*..."
Denkt mal darüber nach. Jedes Opfer, von dem man in der Bibel lest – ist es lebendig oder tot? Ich meine, wenn es nicht tot wäre, wäre es ja kein Opfer. Es ist z.B. ein Tier, das in der Mitte geteilt wird, oder? Ein lebendiges Opfer. Das ist ein kraftvoller Satz.
„…ein lebendiges und heiliges Opfer, an dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst."
Wir bringen ein lebendiges Opfer der Anbetung dar. Ich würde sogar behaupten: Je mehr wir opfern, desto lebendiger werden wir. In 1. Petrus 2, Vers 9 heißt es:
„*Ihr aber seid ein von Gott auserwähltes Volk*..." Was noch?
„…*seine königlichen Priester*..."
Wenn man eine Gemeinde betritt und es sich nicht wie ein königliches Priestertum anfühlt, stimmt etwas nicht. Da stimmt etwas nicht. Wir sind ein Priestertum, ein heiliges Volk. Gottes besonderes Eigentum.
„Deshalb sollt ihr die großen Taten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis befreit und in sein wunderbares Licht geführt hat."
Jeder Christ ist ein Priester. Bitte sprecht mir nach:
„*Ich bin Priester*" (AUDIENCE: Ich bin Priester).
„*Ich diene dem Herrn*" (AUDIENCE: Ich diene dem Herrn).
„*Ich liebe dich, Herr*" (AUDIENCE: Ich liebe dich, Herr).
Noch einmal: „*Ich liebe dich, Herr*" (AUDIENCE: Ich liebe dich, Herr).
„*Amen*" (AUDIENCE: Amen).
Was ist das wichtigste Gebot? „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit aller deiner Kraft." Welche Kirchen tun das? Das ist das erste Gebot. Amen. An zweiter Stelle steht: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*." Seht ihr, erst kommt das, dann das.
Die Kirche hat daran immer geglaubt, bis vor etwa 50 Jahren. Es steht in all unseren Glaubensbekenntnissen und Bekenntnisschriften. Im Westminster-Kurzkatechismus. Was ist das höchste Ziel des Menschen?

Wenn man heute in viele moderne Kirchen geht und fragt: „*Was ist das höchste Ziel des Menschen?*“, wird die Antwort auf die Frage „*Was ist das höchste Ziel eines Christen?*“ lauten: „*Mehr Christen*.“
Ich verstehe das. Ich liebe den Missionsauftrag. Ich war selbst Missionar. Die meisten Menschen werden denken, dass das höchste Ziel des Menschen darin besteht, die Verlorenen zu erreichen oder den Armen zu dienen oder vielleicht eine gute Gesellschaft aufzubauen. Das sind alles wunderbare, gute Dinge, und die Kirche tut diese Dinge, aber es ist nicht unser ***höchstes*** Ziel.
Was ist das höchste Ziel des Menschen? Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen. ***Das*** ist das höchste Ziel des Menschen. Richtig oder falsch? (AUDIENCE: richtig)
Ja, Nathan Finochio, der Präsident von TheosU, hat mir einige Worte mit auf den Weg gegeben: Die moderne Kirche hat aus Priestern Konsumenten gemacht, und wir werden hier aus Konsumenten Priester machen. Wir machen aus Konsumenten Priester, amen? Deshalb kommt der Herr.
Wayne Grudem hat einmal gesagt, das Ziel der Kirche sei erstens, Gott zu dienen. Zweitens, die Heiligen auszurüsten. Drittens, die Welt zu erreichen. Die moderne Kirche hat das umgekehrt, und es scheint nicht schlimm zu sein, aber es ist schrecklich. Sie hat das Erreichen der Welt an die erste Stelle gesetzt. An zweiter Stelle steht die Zurüstung der Heiligen, an dritter Stelle der Dienst am Herrn.
Aber wenn man das tut, macht man aus Priestern Konsumenten, denn wenn man zwischen der Verherrlichung des gekreuzigten Christus und der Erreichung der Welt wählen muss, entscheidet man sich für die Erreichung der Welt.
Natürlich tun wir beides, aber es ist nicht dasselbe. Es gibt eine Reihenfolge. Der Dienst an Gott und die Anbetung stehen an erster Stelle. Eine Kirche ohne Anbetung ist eine Kirche ohne Kraft. Eine Kirche ohne Lobpreis ist eine Kirche ohne Kraft. Und es spielt keine Rolle, wie man es tut. Man kann es mit alten Liedern oder neuen Liedern oder was auch immer tun, aber es kommt auf das Herz an. Gott sieht das Herz. Ob man wirklich ein Opfer der Anbetung bringt. Amen. Ohne die Gegenwart gibt es keine Kraft.
Das Evangelium ist keine Einladung, sich Jesus als Kumpel zur Seite zu holen, der einem hilft, seine Ziele zu erreichen. Das Evangelium ist eine Einladung, gekreuzigt und verspottet zu werden, begraben zu werden und möglicherweise alles zu verlieren. Ist das wahr oder falsch? (AUDIENCE: wahr)
Bitte hört zu: Das Evangelium ist eine Einladung, gekreuzigt und verspottet zu werden, begraben zu werden, möglicherweise den Job zu verlieren, möglicherweise alles zu verlieren. Wer würde das tun, wenn er nicht einem lebendigen Gott begegnet wäre?
Aber wir kennen die Menschen in diesem Raum, die Gott begegnet sind – wir sind bereit, das zu tun. Amen. Lob sei Gott. Ich möchte das Lobpreisteam nach vorne bitten.
Ich habe davon gesprochen, Gott zu dienen, aber ich habe ihm noch nicht gedient. Lasst uns Gott noch mehr anbeten. Lasst uns nicht nur davon reden, dem Gott dienen, lasst es uns tun. Steht mit mir auf. Streckt eure Hände so aus. Lasst uns das Gebet so beenden, wie der Herr es uns gelehrt hat:
„*Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brot und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen*.“

<u>Segen – Bobby Schuller</u>
Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Antlitz über euch und gebe euch seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.